

Heidelberg 2014, Winter, 538 S., 8 Abb., Tab., ISBN 978-3-8253-6230-0, EUR 72. – Die umfangreiche Trierer germanistische Diss. untersucht den Gebrauch von Sprichwörtern und Routineformeln, d. h. formelhaften Wendungen zu unterschiedlichen Zwecken, in fünf Geschichtswerken aus dem 13.–15. Jh. Bei den Texten handelt es sich um die Reimchronik des Gottfried Hagen, die Weverslaicht, *Dat Nuwe Boych*, die Agrippina des Heinrich van Beeck und die Koelhoffsche Chronik. Nützlich auch für den Nichtgermanisten sind die ausführlichen quellenkundlichen Beschreibungen dieser Texte. Bei den Routineformeln werden textgliedernde (Themensteuerung, Verweis) und inhaltsvermittelnde Funktionen (Bestätigung, Belehrung, Schlussfolgerung, Kommentierung, direkte Einflussnahme, Zeitangaben) unterschieden. Die Sprichwörter zielen auf „Bestätigung allgemeiner Erfahrungen und moralischer Vorstellungen“, „Argumentationshilfe“, „Erklärungen“, „Vermittlung von Orientierungs- und Handlungswissen“ und „Ermutigung“. Drei Anhänge bieten Übersichten über die Funktionen der Routineformeln und über die Sprichwörter und Chronogramme in den untersuchten Texten. K. N.

Cronache volgari del Vespro, a cura di Marcello BARBATO (Fonti per la storia dell'Italia medievale. *Rerum Italicarum Scriptores* [terza serie] 10) Roma 2012, Istituto Storico Italiano per il Medio Evo, 328 S., ISBN 978-88-89190-91-3, EUR 40. – Nach seiner kritischen Ausgabe von *Lu Rebellamentu di Sichilia* (Palermo 2010) legt der Hg. hier eine kritische Edition der drei übrigen volkssprachlichen Erzählungen zur Sizilianischen Vesper vor, die die gesamte hsl. Überlieferung erfasst: *Leggenda di Messer Gianni di Procida*, *Liber Jani de Procida et Palioloco*, *Cronaca del Vespro interpolata nel Tesoro volgare*. In der Einleitung, die nebst allen notwendigen Angaben zu Textüberlieferung, Editions-geschichte und Begründung der eigenen Edition eine ausführliche philologisch-linguistische Analyse der Texte enthält, lokalisiert B. einen erzählerischen (nicht hsl.) Archetyp, gewissermaßen die verlorene Ur-Legende, die Quellen wie Saba Malaspina literarisch gestaltet und deren unterschiedliche Ausformungen die vier erhaltenen Erzählungen repräsentieren, in der westlichen Toskana zu Anfang des 14. Jh.; erst sekundär kehrt die Legende mit antiangiovinischer Tendenz im *Rebellamentu* nach Sizilien zurück. Villanis Legende, öfters als Ursprung der Geschichte von Giovanni di Procida betrachtet, ist hingegen nur eine weitere Variante, die auf einer anderen, verlorenen, Fassung der Ur-Legende basiert. Damit bestätigt der Hg. gegen zahlreiche spätere Hypothesen die ursprüngliche Auffassung von Amari. Die Edition bringt die drei Erzählungen synoptisch in Gegenüberstellung (nicht hintereinander wie Sicardi [RIS² 34], mit dessen Ausgabe B. kurzen Prozess macht), um den gemeinsamen Ursprung aus der Ur-Legende anschaulich zu machen. Die eine oder andere editorische Entscheidung, speziell die Tendenz, die einzelnen Werke durch Konjekturen einander anzunähern, reizt gelegentlich zum Widerspruch. Insgesamt liegt nun zweifellos die gültige Edition dieser Vesperlegende vor, deren Breitenwirkung im werdenden Nationalstaat des Ottocento jene der historischen Realität bekanntlich übertraf.

Walter Koller